

## 25 Jahre Niehener Tram.

Von E. Wirz.

Am Festbankett im „Döhsen“ begrüßte Lehrer Kaufser der rührige Präsident des Verkehrsvereins die Gäste und führte u. a. aus: „Wir erblicken in der Straßenbahn Basel-Niehen aber nicht nur ein neues Bindeglied zwischen Stadt und Land, wir sehen in ihr ein Mittel, das wie kein anderes sich eignet, dem Dorfe eine größere Entwicklung namentlich gegen die Stadt hin zu geben. Wir spekulieren nicht etwa darauf, daß Niehen eine Badestadt, ein Niehenles-Bains werde; aber wir hoffen, daß sich dem bäuerlichen Teil des Dorfes eine Art Gartenstadt, anschliesse, wo recht viele, die noch mitten im Berufsleben drin stehen, oder die nach einer reichen Lebensarbeit sich von den Geschäften zurückziehen, ein trantes Heim mit einem hübschen Garten finden, wo sie nach dem Trubel und der Aufregung des Tages ungestört der Ruhe und der Erholung pflegen können. Aber unsere Wünsche gehen noch weiter. Wir hoffen, daß auch unsere Nachbargemeinde Bettingen mit der herrlichen Chrishona einen Tram bekommen und damit das ganze rechtsrheinische Basel bis an seine äußersten Grenzen mit dem linksrheinischen in engere Verbindung trete. Wir hoffen aber auch, daß mit der Zeit der Niehener Tram seine Fortsetzung nach Lörrach erhalte.“

Das war vor 25 Jahren Zukunftsmusik. Und heute? — Die Reden lösten sich ab, Musikvorträge erfreuten dazwischen und Pfarrer Iselin bot der Versammlung ein feines Gedicht über die Beziehungen der Stadt Basel zu Niehen. — Während droben im Saale getafelt wurde und Rede auf Rede folgte, spielte sich auf dem Gemeindehausplatze ein anderes Leben ab. Die Schüler durften spazieren fahren. Das war ein Jubel! Ein-, zwei-, dreimal fuhren sie zwischen Niehen und Basel hin und her; ältere Schüler nahmen jüngere, noch nicht schulpflichtige Geschwister mit, und Müttern mit noch kleinern stiegen sogar ein, um an dem allgemeinen Freudentage auch diesen Jüngsten eine Freude zu machen.

Da die Einweihung an einem Werktag stattfinden mußte, waren viele Einwohner durch die Berufspflichten verhindert, an der Feier teilzunehmen. Deshalb wurde am Sonntag nachmittag eine ergiebige Nachfeier veranstaltet, damit die Verhinderten Gelegenheit hatten, ihrer Freude über die Eröffnung der Straßenbahn Basel-Niehen auch Ausdruck zu geben“.

### 4. Auf der Fahrt.

„Die Frequenz der neuen Tramlinie hat alle Erwartungen übertroffen und die Behauptungen der Schwarzseher, die Bahn sei kein Bedürfnis und werde sich nie rentieren, zu Schanden gemacht“, stellte der Bericht

des Verkehrsvereins vom Jahre 1910 fest. Dieser Bericht hat wohl auch für alle folgenden Jahre Gültigkeit. Niehen konnte mit seiner Tramverbindung zufrieden sein. Daß nicht alle Wünsche erfüllt wurden und wohl auch nicht immer erfüllt werden konnten, wissen wir. Man hat von Niehen aus je und je gestupft. Bald bemühte man sich um die Erstellung von Schuhhütten oder Wartehäuschen, dann suchte man günstigere Fahrtagen zu erlangen, und beschwerte sich über den zu gewissen Zeiten herrschenden Plagemangel. Ein Beispiel für Viele aus dem Jahre 1920: „Verschiedene Eingaben unseres Vereins blieben erfolglos. So ging es hauptsächlich mit dem Gesuch um Verbilligung der Tramabonnemente resp. Schaffung von Vorortskarten. An einer eigens zu diesem Zwecke einberufenen Gemeindeversammlung wurde zu der großen Benachteiligung unserer Gemeinde gegenüber den Gemeinden der Basellandschaft Stellung genommen, aber die Aktion des Gemeinderates war umsonst. Auch die Platzverhältnisse in den Straßenbahnwagen waren seit der Eröffnung der Linie bis Lörrach kaum zu ertragen. Jedes Tram, das in Niehen einfuhr, war dicht besetzt von zufrieden lächelnden Wiesentälern, und wir hatten noch Gelegenheit, als Stehpassagiere mitzufahren. Eine große Wohltat war es als die Straßenbahndirektion uns wenigstens an Nachmittagen den 6 Minutenbetrieb einführte“.